

rubbernews

on tap – angezapft

November 2017



NRO Mitglied aus Asien!

Der Fair Rubber e.V. versucht ‚im Kleinen‘ die Entscheidungsstruktur des FSC nachzuahmen (siehe Hauptartikel auf dieser Seite). Wir haben Mitglieder mit kommerziellen Interessen, d.h. Firmen, die Fair gehandelten Gummi kaufen, die Fair Trade Prämie zahlen, und das Fair Rubber Logo nutzen. Und wir haben Mitglieder ohne Handelsinteresse, vor allem Nichtregierungsorganisationen (NROs), deren Hauptanliegen die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der benachteiligten Gummiproduzenten ist.

Unser neuestes NRO Mitglied ist Liberty Asia. Der Beitritt ist von besonderer Bedeutung, weil die Geschäftsstelle von Liberty in Hong Kong ist, also mitten im Gummi-Anbaugürtel. Liberty sucht nach Möglichkeiten, das Umfeld zu ‚stören‘, in welchem Sklaverei und Menschenhandel florieren. Zu diesem Zweck konzentriert sich Liberty auf das Sammeln relevanter Informationen und das Verbreiten dieser Daten an verschiedene Stakeholder, z.B. Firmen und Investoren, Justiz und Polizei, die in der Lage sind, aktuelle oder potentielle Menschenrechtsverletzungen systematisch zu reduzieren.

FSC ‚entdeckt‘ Gummi – und den Fair Rubber e.V.

Alle drei Jahre treffen sich die (inzwischen über 1.000) Mitglieder des Forest Stewardship Council (FSC) zu einer Generalversammlung. Dieses Jahr fand sie in Vancouver (Kanada) statt, und erstmals stand Gummi als sogenanntes ‚Nicht-Holz-Produkt‘ für einen halben Tag auf der Tagesordnung.

Der Fair Rubber e.V. fördert die FSC-Zertifizierung seiner Produzentenpartner aus zweierlei Gründen: Konsumentinnen und Käufer Fair gehandelter Gummiprodukte haben meist auch an Umweltfragen Interesse.

Der zweite Grund für eine FSC-Zertifizierung ist, daß FSC beim Prüfen von Gummipflanzungen gleichzeitig auch soziale Mindeststandards prüft - und der Fair Rubber Verein ist der Meinung, Lieferanten sollten möglichst wenig Zertifizierungen benötigen.

Seit über 10 Jahren, d.h. schon vor der Gründung des Fair Rubber Vereins, haben einige der jetzigen Mitglieder FSC-Zertifizierungen für Gummi realisiert, die dann vom Verein übernommen und ggfs. sogar (teil)finanziert werden: Anders als manche Fair Trade Label verlangt der Fair Rubber Verein von Lieferanten keine Kontrollgebühr. Aus unserer Sicht wäre das unfair, da wir ja nicht in der Lage sind, Fair Trade Verkäufe zu garantieren.

Weshalb es durchaus angemessen war, daß FSC den Verein einlud, seine Arbeit bei der Versammlung vorzustellen (10.000 FSC zertifizierte und zu diesem Anlaß bedruckte Luftballons blieben leider im Zoll stecken und fehlten bei der Eröffnung).

Die Präsentation des Fair Rubber e.V. Vortrag war die erste von sechs – in einer übervollen 90 Minuten-Ver-

anstaltung. Die anderen Referenten waren relative Neulinge in Sachen FSC-zertifizierten Gummi – zum Teil so neu, daß sie nur von Plänen berichten konnten, was künftig eventuell an Produkten geplant sei.

Das ist zunächst nicht schlecht. Problematisch ist hingegen ein sich abzeichnender Trend: je größer eine Firma ist, desto eher scheint sie lediglich an einer FSC Zertifizierung Interesse zu haben, ohne auch einen Fair Trade Aufschlag in Erwägung zu ziehen. Man beschränkt sich darauf, Umweltverantwortung zu demonstrieren, das Zahlen eines fairen Preises wird als ‚zu teuer‘ abgelehnt.

Über 10 Jahre lang haben Fair Rubber Mitglieder letztlich für FSC Werbung gemacht und erklärt, was FSC und Gummi miteinander zu tun haben (vergleichsweise wenig Konsumenten kennen FSC; IKEA z.B. bezieht einen Großteil der eingesetzten Hölzer von FSC-zertifizierten Lieferanten – ohne das Logo zu nutzen, da es zu wenig bekannt sei). Angesichts dieser Entwicklungen ist jetzt vielleicht der Zeitpunkt gekommen, an dem sich der Fair Rubber Verein ausschließlich auf sein Kernanliegen konzentrieren soll und kann: Die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Gummizapfer und Kleinbauern.



Budinis Wunsch

Die 12-jährige Budini hat konkrete Wünsche. Am Rande eines kurzen Kontrollbesuchs auf der Frocester Plantage im August trafen wir sie, ihre Schwester, Mutter und Großmutter nach drei Jahren erneut in ihrem kleinen, gepflegten Häuschen. Am Ende unseres Treffens wünschte sich Budini einen Laptop.

Leider mußten wir ihr erklären, daß die Fair Trade Prämien, die von den Mitgliedern des Fair Rubber Vereins bezahlt werden, auf ein Sonderkonto des ‚joint body‘ gehen (das von der Belegschaft gewählte Gremium), welches über die Verwendung der Fair Trade Zahlungen entscheidet. Budini könnte dort theoretisch einen Antrag für einen laptop stellen - die Chance einer Zustimmung ist allerdings gering: Leider gibt es viel zu wenige Fair Trade Bestellungen, um selbst für die begabtesten Plantagenkinder Computer zu kaufen.



Noch glücklicher wäre Budini jedoch, wenn ihr Vater endlich zu Hause leben könnte: Er hat sich grade zum zweiten Mal auf fünf Jahre bei einer Textilfabrik in Mauritius verpflichtet: Von dort kann er doppelt so viel Geld an seine Familie überweisen, wie er als

Gummizapfer verdienen könnte. Und solange die großen Gummikäufer meinen, der aktuelle Gummi-Niedrigpreis sei ‚angemessen‘, so lange wird Budini und ihre Familie den Vater weiterhin nur jeden Sonntag 15 Minuten lang am Telefon sprechen können.

Das Recht auf (Aus)Bildung!

Es ist eines der Kernprinzipien des Fairen Handel, daß die Empfänger der Fair Trade Prämie alleine entscheiden, wofür sie dieses Extra-Einkommen ausgeben möchten. Im Falle des Fair Rubber Vereins sind die Empfänger die Kleinbauern und Gummizapfer unserer Lieferantenpartner. Aufgabe des Vereins ist es sicherzustellen, daß die Mitglieder die korrekte Fair Trade Prämie zahlen, das Geld weiterzuleiten, und später zu prüfen, ob die Empfänger auch diejenigen waren, die entschieden haben. Am Ende steht die Prüfung der Buchführung (was einfach ist, da die Fair Trade Prämien auf ein Sonderkonto überwiesen werden).

Wichtiger ist das Protokollbuch des ‚gemeinsamen Gremiums‘ (joint body), also der Gruppe der Plantagenbelegschaft (oder des Kleinbauern-Vorstands), die im Auftrag aller über die Verwendung entscheidet. Hat die Gruppe ohne ‚Fremdeinwirkung‘ zum Wohle aller entschieden?

Aus langer Erfahrung ist klar: Diese Menschen wissen selbst am besten, was sie am dringendsten benötigen.

Trotzdem können sich völlig unerwartete Probleme ergeben. Ein joint body entwickelte ein ausgeklügeltes System zur Vergabe von Stipendien an begabte Schulabgänger: Gute Noten qualifizierten für die Teilfinanzierung von Studiengebühren, wobei jährlich nachzuweisen war, daß auch an der Uni die Leistungen überdurchschnittlich blieben. Soweit ersichtlich, ein gutes System – was konnte da schief gehen?

Wir hörten von einem jungen Mann, der trotz guter Noten keine Arbeit finden konnte. Es stellt sich heraus, daß manche Berufe schlicht Sackgassen sind (z.B. scheint es in Indien einfach zu viele Ingenieursabgänger zu geben). Und manche der Hochschulen sind wohl trotz hoher Gebühren nicht ausreichend qualifiziert, bieten keine einem späteren Berufsalltag angemessenen Inhalte ... Was tun? Der Joint Body ist nun am überlegen, ob z.B. Sti-

pendien nur noch für berufsbezogene Ausbildungen vergeben werden sollen, um künftig schmerzhaft Enttäuschungen für ‚erfolgreiche Uniabsolventen‘ zu vermeiden. Ein unerwarteter, eigenständiger Lernerfolg der ‚Betroffenen‘.



Vereinsadresse:
Fair Rubber e.V.
Decksteinerstr. 26
50935 Köln, Germany

Geschäftsstelle:
Fair Rubber e.V.
83A Mill Hill Road
London W3 8JF, UK

E-Mail: info@fairrubber.org
www.fairrubber.org

